

Laternenumzug zu St. Martin

Am Samstag, 6. November, bietet die Katholische Kirchgemeinde St. Stefan einen St. Martins-Laternenumzug für die Kinder der Stadt, gleich welcher Konfession und Glaubensrichtung, mit anschliessender Gratisbewirtung (Apfelpunsch und Martinsbrötli) an. Um 18 Uhr beginnt der Familiengottesdienst zum Thema «St. Martin», anschliessend findet um ca. 19 Uhr der Umzug durch den Bezirk Egemoos/APZ/katholische Kirche mit dem «Heiligen Martin», hoch zu Ross und einer Musikgruppe der Musikgesellschaft «Harmonie Amriswil», statt. Abschliessend trifft sich die Kinderschar am Martinsfeuer.

Es besteht natürlich die Möglichkeit, nur am Umzug teilzunehmen. Nähere Informationen auf der Internetseite der Pfarrei St. Stefan: www.kath-amriswil.ch.

Casa Girasol kocht Chili-Zmittag

ERLEN. Die in Erlen domizilierte Organisation Casa Girasol veranstaltet in Tegucigalpa (Honduras) Lagerwochen für Strassenkinder. Seit Juni 2010 betreibt Casa Girasol dort auch ein Kinderheim. Von 24 sind derzeit sieben Plätze von Jungs besetzt. Sie werden dort in familiärem Umfeld auf ein Leben ohne Strasse vorbereitet. Ein Team von Freiwilligen organisiert zugunsten von Casa Girasol am 6. November um 11.30 Uhr im evangelischen Kirchgemeindehaus Weinfeld einen Chili-Zmittag. Es wird in normaler Schärfe gekocht, aber Chili zum Nachwürzen steht bereit. In Weinfeld gehört das Chili-Essen zum beliebtesten «Suppenessen». Das Team freut sich auf Ihren Besuch. Weitere Infos zum Casa Girasol unter www.casagirasol.ch.

Filmnachmittag für Kinder

MUOLEN. Die Frauen- und Müttermittwoch, 3. November, zu einem Filmnachmittag für Kinder ins Vereinslokal Muolen ein. Gezeigt werden um 14 Uhr kurze Folgen von «Shaun das Schaf». Um 15.15 Uhr gibt es für Kinder ab der ersten Klasse den Film «Herbie, fully loaded». Der Eintritt zum Filmnachmittag ist frei. (pd)

AGENDA

- HEUTE AMRISWIL**
- Kinderhüte, 8.00–12.00, Eltern-Kind-Zentrum
 - Chnöpflitreff, 15.00–17.30, Eltern-Kind-Zentrum
 - Jedermann-Turnen, 18.30–19.30, Halle Freistrasse
 - Lesung: Hansjörg Schneider, Buchstübe, 19.30, Kulturforum
- MUOLEN**
- Seniorenwanderung, 13.30, Schulhaus Muolen

- MORGEN AMRISWIL**
- Chnöpflitreff, 9.00–11.00, Eltern-Kind-Zentrum
 - Mittagstisch, Pro Senectute Amriswil, 11.30, Restaurant Egemoos
 - Kinderhüte, 13.30–17.30, Eltern-Kind-Zentrum
 - Seniorentreff, 14.30, Heilsarmee, Säntisstrasse 42
 - Bibliothek/Ludothek, 16.00–20.00, Bahnhofstr. 22
 - 6. Jungunternehmerforum Amriswil, 16.30–19.00, Pentorama
- MUOLEN**
- Mütter- und Väterberatung, 14.00, Vereinslokal Muolen

Vom Meer ins Sportzentrum

Nach einer Saison in Südfrankreich zieht des den jungen Amriswiler Koch Oliver Wenger wieder zurück in die Heimat. Zusammen mit drei anderen übernimmt er den Betrieb des Freizeit- und Sportzentrums 1001.

RITA KOHN

«An das Meer hätte ich mich gewöhnen können», schmunzelt Oliver Wenger und deutet auf die noch menschenleeren Räume des Sport- und Freizeitentrums 1001. «Aber dies hier hat auch seinen Reiz.» Das Projekt, das er zusammen mit Cousine und Cousin sowie einem gemeinsamen Kollegen übernommen hat, war es denn auch, das ihn zurück in die Schweiz geholt hat. Noch vor wenigen Wochen stand der junge Amriswiler Koch nämlich in einer Strandküche mitten in einer Ferienanlage in Südfrankreich. «Es war eine verrückte Zeit», blickt Oliver Wenger zurück.

Den Stress ablegen

Er habe den Stress ablegen und ein etwas gesünderes Leben führen wollen, sinniert der junge Koch. Und Stress gab es bis zum August 2009 viel. Nachdem er mit Tom's Bar in Obereggen an räumliche Grenzen gestossen war, hatte er in Bürglen das «Jet Lag» eröffnet. «Ich stand fast ununterbrochen in der Küche», erzählt er. Weil er sich in Bürglen aber nie richtig heimisch gefühlt habe, sei dies keine Lösung auf die Dauer gewesen. «Da kam die Idee vom gemeinsamen Betrieb des «1001» auf.» Verlockend sei dies vor allem deshalb, weil es ihm die Möglichkeit gebe, auch in anderen Bereichen als der Küche tätig zu sein. «Wir sind hier ein Team, und so kann ich auch mal im Service mithelfen und so den Kontakt mit den Leuten pflegen.» Klar war aber, dass das Projekt «1001» erst auf diesen Herbst hin ein Thema sein würde.

Nach Frankreich

Das Jahr bis zum Neustart in Amriswil wollte Oliver Wenger durch verschiedene Einsätze verbringen. Auf dem Tisch lag unter anderem das Angebot eines Amriswilers, der in Südfrankreich eine Ferienanlage betreibt. «Ich konnte bei ihm über die Sommer-



Bild: Rita Kohn

Mehr Kontakt: Oliver Wenger wird auch beim Service mithelfen.

saison arbeiten», sagt Oliver Wenger und seine Augen leuchten auf. «Es war sensationell schön.» Dann erzählt er von Teichen, in denen Muscheln gezüchtet worden seien, die dann ganz frisch auf den Tisch kamen. Und von der Lebensart der Menschen, die alles etwas lockerer sähen als hier. Er berichtet auch über gutgelaunte

Feriengäste und über einen tollen Pizzaiolo, der seine Arbeit liebt und die besten Pizzen der Welt mache.

Viele Abstriche machen

Dann aber wird er wieder ernst. Das mit dem Kürzertreten und Stress abbauen habe trotz der schönen Umgebung nämlich

Sport, Kultur und Kulinarik

Weil sich die Inhaber des Sport- und Freizeitentrums 1001 etwas zurückziehen möchten, hat ein vierköpfiges Team den Betrieb übernommen. Dazu gehören Samuel Wenger (zuständig für Administration und Koordination), Sheila Wenger (zuständig für Service und Sport), Oliver Wenger (zuständig für die Küche) und Yoannis Stoios (zuständig für die Infrastruktur und Technik). Das Team wird sich aber gegenseitig in den jeweiligen Zuständigkeitsbereichen ergänzen. Die jungen Leute werden das Zentrum im gewohnten Rahmen weiterführen, wollen aber nach und nach das Angebot erweitern. Geöffnet ist das «1001» unter der Woche ab 16 Uhr, am Mittwoch bereits ab 13 Uhr. Am Wochenende ist das Zentrum bereits ab 10 Uhr geöffnet. Warmes Essen wird unter der Woche bis 22.30 Uhr serviert, am Wochenende bis 24 Uhr. Ein Wirtesonntag ist nicht vorgesehen. In absehbarer Zeit sollen im «1001» Konzerte und verschiedene kulturelle Veranstaltungen stattfinden, daneben gibt es ein abwechslungsreiches Freizeitangebot. (rk)

nicht so recht funktionieren wollen. «Die Saison war extrem hektisch und wir kamen kaum zur Ruhe.» Das war es aber nicht, was den Koch manchmal fast zum Verzweifeln brachte. «Wir hatten nur zwei Kühlschränke. Und da musste alles rein: Was wir vorbereitet hatten und was neu angeliefert worden ist.» Manchmal sei da

nicht der kleinste Platz mehr übrig geblieben. «Auch bei der Qualität der angelieferten Frischprodukte mussten wir oft Abstriche machen. Das lässt sich nicht vergleichen mit den Verhältnissen hier.» Aber alles in allem sei es eine gute Erfahrung gewesen, in diesem Feriendorf zu arbeiten. «Auch wenn es eine schöne Zeit war in Südfrankreich, so ist es doch auch gut, wieder hier zu sein», kommt Oliver Wenger zum Schluss.

Viel vor

Für die kommenden Monate hat sich der junge Amriswiler einiges vor genommen. Natürlich wolle er wieder am Herd stehen, bekräftigt er und verrät, dass auch ein Teil seiner gewohnten Karte wieder anzutreffen sei. Dazu die Spezialitäten, die bei den Gästen des «1001» beliebt sind. Auf die Frage, ob er denn nicht ein klassisches Speiselokal dem Sport- und Freizeitzentrum vorziehen würde. «Nein», schüttelt Oliver Wenger sofort den Kopf. Hier haben wir viele Möglichkeiten.» Ausserdem gebe es ja – integriert ins Zentrum – ein «klassisches» Restaurant.

Erfahrungen gesammelt

Weder die Zeit in Frankreich noch die Monate vorher, als er bei seinem einstigen Lehrmeister Engeli in St. Gallen für die Bar des Restaurants Candela im Einsatz stand, möchte der junge Koch wieder aufleben lassen. «Es war eine gute Zeit und ich habe neue Erfahrungen gesammelt.» An beiden Orten habe es zum Kochen erschwerte Bedingungen gegeben, die man aber mit Flexibilität und gutem Willen meistern konnte. Nun freue er sich drauf, wieder in einer grosszügigen Küche stehen zu können, ohne dass er aber kaum mehr vom Herd wegkomme. Denn Oliver Wenger kann im «1001» auf weitere Köche bauen. Und auf das junge Betriebsteam, das mit dem grossen Sport- und Freizeitzentrum in Amriswil noch einiges vor hat.

Ungewohntes musikalisches Gelände

Aussergewöhnliche Klänge hallten am Freitagabend durch das Kulturforum. Barbara Schirmer am Hackbrett und Christian Zehnder mit seiner Stimme und unter anderem einem Wippkordeon sorgten für einen Volksmusikabend der anderen Art.

MANUEL NAGEL

Nach dem beinahe eineinhalbstündigen Konzert waren sich viele der Zuhörerinnen und Zuhörer einig: Eine solche Stimme haben sie noch nie gehört. Diese Stimme gehört Christian Zehnder. Der 49jährige diplomierte Stimmpädagoge, der in Basel lebt, studierte Gesang und bildete sich anschliessend in den Obertongesangstechniken weiter. Unglaubliche 18 Töne bringt Zehnder aus einem einzigen Grundton heraus, was mitunter für viele ungewohnt, ja beinahe komisch klingt.

Hackbrett mit vier Sticks

Begleitet wird Christian Zehnder von Barbara Schirmer am Hackbrett. Speziell bei Schirmer ist, dass sie nicht wie üblich mit zwei, sondern mit vier Sticks spielt. Für diese einzigartige musikalische Neuentwicklung erhielt sie unter anderem auch staatliche Förderbeiträge.

Nicht immer ist es an Konzerten der beiden Künstler, die als Duo «Gländ» auftreten, so intim wie im Kulturforum, in welchem sich rund 60 Leute einfanden. Das Quartett «Schmelz», ein anderes

Projekt von Schirmer und Zehnder mit zwei weiteren Musikern, spielt unter anderem auch in Prag, Stuttgart oder im KKL in Luzern.

Offener in urbanen Gebieten

«Im Ausland oder in urbanen Gebieten sind die Menschen unserer Musik gegenüber etwas offener. Auf dem Land sind sie oftmals

verwundert», so Zehnder. «Wohl deshalb, weil sie ganz andere Erwartungen haben, wenn ein Jodler mit Akkordeon und eine Hackbrettspielerin auf der Bühne stehen.» In Amriswil war das Publikum verhalten, zeitweise andächtig still. Vereinzelt war auch ein unterdrücktes Kichern zu hören, als Zehnder mimik- und ges-

tenreich seine Lieder vortrug und dabei vollen Einsatz gab.

Nach einem Solo mit Wippkordeon, einer Art Akkordeon, welches er sich auf die Knie schnallt und dabei Zeilen wie «burllibabedibab» singt, war der Sänger völlig ausser Atem – und das Publikum begeistert und überwältigt von seiner Performance.

WÖRTLICH



Hans Schneider (82) Besucher aus Winterthur

Zu Beginn seltsam

Ich kam durch einen Bekannten aus Amriswil an dieses Konzert. Am Anfang war die Musik für mich etwas seltsam, doch die Künstler haben dann thematisch variiert. Ein Wahnsinn, was der Sänger mit seiner Stimme herausbringt. (man)



Bild: Manuel Nagel

Der Schein trägt: Gländ spielen keine konventionelle Volksmusik.

BEFRAGT

Wie unbebautes Land

Christian Zehnder, wieso nennen Sie sich Gländ? Unsere Musik ist wie ein Land, welches noch nicht bebaut ist, wie ein Spielfeld, das noch beackert werden kann.

Und welches musikalische Gelände besetzen Sie mit Gländ? Wir nennen es imaginäre alpine Musik, ganz im Geist der Zeit. Wir sind dabei jedoch niemandem verpflichtet. Für uns ist Volksmusik nicht starr, sondern immer in Bewegung.

Barbara Schirmer, klingen Ihre Lieder immer gleich oder wie weit sind sie improvisiert? Es ist unterschiedlich. Gewisse Stücke sind vollkommen durchkomponiert, aber es gibt auch solche, die haben strukturierte und freie Räume. Und dass wir uns in diesen freien Räumen finden, das ist gar nicht so einfach. Eine Art Gratwanderung.